

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
seite 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 117.

31. Jahrgang.
Donnerstag, den 2. October

1884.

Verordnung,

die Ernennung der Wahlcommissare zu den bevorstehenden Reichstagswahlen betreffend.

Aus Anlaß der durch Kaiserliche Verordnung vom 18. laufenden Monats auf den 28. October dieses Jahres festgesetzten Wahlen für den Reichstag hat das Ministerium des Innern für die Wahlkreise des Landes die nachstehend unter \odot namhaft gemachten Wahlcommissare ernannt.

Indem dies unter Bezugnahme auf die Verordnungen des Ministeriums des Innern, die Wahlen zum Reichstage betreffend, vom 1. und vom 22. laufenden Monats hierdurch zur Nachachtung bekannt gemacht wird, ist zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß die Wahlkreise für die bevorstehenden Wahlen ganz in derselben Zusammensetzung wie früher und namentlich bei den Wahlen im Jahre 1881 verbleiben.

Im Uebrigen ist bezüglich der bevorstehenden Wahlen allenthalben den vorerwähnten Ministerialverordnungen, sowie den Vorschriften des Wahlgesezes vom 31. Mai 1869 (Bundesgesetzblatt Seite 145 flg.) und des Wahlglements vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzblatt Seite 275 flg.) nachzugehen.

Dresden, am 23. September 1884.

Ministerium des Innern.

v. Kostig-Wallwitz.

Faulig.

Zu Commissaren für die Wahlen zum deutschen Reichstage sind ernannt worden für den

1. Wahlkreis: der Amtshauptmann von Schlieben zu Bittau,
2. " der Regierungsrath von Witzleben zu Ebbau,
3. " der Commissionrath Kupfer zu Bauken,
4. " der Amtshauptmann von Weich zu Dresden-Neustadt,
5. " der Stadtrath Böhmisch zu Dresden,
6. " der Amtshauptmann Dr. jur. Schmidt zu Dresden-Alstf.,
7. " der Amtshauptmann von Vosse zu Meissen,
8. " der Amtshauptmann Le Raistre zu Pirna,
9. " der Amtshauptmann Dr. jur. Fischer zu Freiberg,
10. " der Bezirksassessor Schmüger zu Döbeln,
11. " der Amtshauptmann Dr. jur. Schnorr von Carolsfeld zu Grimma,
12. " der Stadtrath Heßler zu Leipzig,
13. " der Amtshauptmann Geheimen Regierungsrath Dr. jur. Platzmann zu Leipzig,
14. " der Amtshauptmann Dr. jur. Forster-Schubauer zu Borna,
15. " der Amtshauptmann Dr. jur. Gehe zu Flöha,
16. " der Oberbürgermeister Dr. jur. Andre zu Chemnitz,
17. " der Amtshauptmann Dr. jur. Wäntig zu Glauchau,
18. " der Amtshauptmann von Vose zu Zwidau,
19. " der Regierungsrath Ficker zu Zwidau,
20. " der Amtshauptmann von Kirchbach zu Marienberg,
21. " der Amtshauptmann Dr. jur. von Mayer zu Annaberg,
22. " der Amtshauptmann von Polenz zu Auerbach,
23. " der Amtshauptmann Freiherr von Weld zu Plauen.

In das Musterregister des unterzeichneten königlichen Amtsgerichts ist eingetragen worden unter der Firma M. Hirschberg & Co. in Eibenstock ein versiegeltes Packet Ser. XXI, angeblich enthaltend: 5 Stück Musterabbildungen hochgestrichter Tächer, Fabriknummern 493 bis mit 497, ferner: 23 Stück Musterabbildungen bunt gestrichter Tächer, Fabriknummern 601 bis mit 623 und 7 Stück Musterabbildungen von Gardinen, Fabriknummern 750 bis mit 756. Sämmtliche Muster sind am 23. September 1884, Nachmittags $\frac{1}{4}$ Uhr angemeldete Flächenzeugnisse, für welche ein Schutz auf 3 Jahre erbeten ist.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,

am 30. September 1884.

Rechte.

S.

Bekanntmachung.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind zum Erwerbe des Bürgerrechts berechtigt alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die Sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2) das fünfundzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4) unbescholten sind,
- 5) eine directe Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
- 6) auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtigt haben,
- 7) entweder
 - a. im Gemeindebezirke anässig sind, oder
 - b. daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder

c. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet diejenigen zur Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche

- a. männlichen Geschlechts sind,
- b. seit drei Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- c. mindestens 9 Mark an directen Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Diesigen Einwohner hiesigen Ortes, welche nach Vorstehendem entweder berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hieselbst zu erwerben, werden daher hierdurch aufgefordert, sich hierzu bis zum

15. October 1884

schriftlich oder mündlich in der Rathregistratur zu melden.

Eine Unterlassung der Anmeldung Seiten der zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichteten Personen verurtheilt eine Geldstrafe von 15 Mark bez. entsprechende Haftstrafe.

Eibenstock, den 29. September 1884.

Der Stadtrath.

Völscher.

Bg.

Holzauktion auf Bockauer Forstrevier.

Im Gasthose zu Blauenthal sollen

Freitag, den 10. October ds. Js.,
von Vormittags 9 Uhr an

die in den Forstorten: Kirmismooß, lange Soble, Buchberg, Fuchsberg, Saurüssel, dürrer Berg, Marksheide, kleine und große Bärensäure aufbereiteten Hölzer, und zwar:

48 Stück weiche Stämme von 11—19 Ctm. Mittenstärke in Abtheilung 28,	28 " buchene Klöcher " 14—43 " Oberstärke, 3,5 u. 4,0 Mtr. lang, in den Abtheilungen 29 und 35,
950 " weiche " " 13—15 " Oberstärke,	1542 " " " " 16—22 " " } 3,5 M. l., in den
781 " " " " 23—36 " " " } Abth. 22, 24—43,	30 " " " " 37—55 " " " }
1638 " " Stangenkl. " 8—12 " " " } 3,5 Mtr. lang, in den	98 " " Derbstang. " 10—15 " Unterstärke in Abth. 28,
5 Raummeter harte Brennseite in den Abth. 28 und 35,	76 " weiche dergleichen,
102 " " Brennknüppel, } in den Abtheilungen	3 " harte und } 20—22, 24—43,
48 " weiche Aeste und	87 " " Stücke in Abtheilung 10,

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in cashmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Creditübersreitungen sind unzulässig.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königl. Forstrentamt Eibenstock und Königl. Forstrevierverwaltung Bockau,

am 25. September 1884.

Geißler.

Richter.

Nachdem die Prüfung der auf das Jahr 1883 abgelegten Rechnungen der Gemeinde-Centralkasse, der Schulkasse sowie der Armenkasse allhier, ingleichen der unter der Verwaltung des Gemeinderathes stehenden Stiftungs- und Legatgelde-Kassen beendet ist, liegen die gedachten Rechnungen vom 1. October dieses Jahres ab vier Wochen lang im hiesigen Gemeindeamte während der gewöhnlichen Expeditionsstunden zur Einsicht aus.

Schönheide, am 29. September 1884.

Der Gemeinderath.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste zur bevorstehenden Reichstagswahl für hiesigen Ort liegt vom 1. bis 10. October a. c. im hiesigen Comptoir zu Jedermanns Einsicht aus. Einsprüche dagegen sind innerhalb dieser Frist schriftlich oder mündlich hier anzubringen.

Blauenthal, den 1. October 1884.

Dr. C. L. Reichel, Gemeindevorstand.

Eine Betrachtung über die Eröffnung der Arlbergbahn.

Von Herzen darf sich die österreichische Regierung gratulieren, daß das Werk dessen Angriffnahme schon vor 20 Jahren in Aussicht genommen wurde, nunmehr vollendet, der allgemeinen Benutzung übergeben und damit eine ganz auf österreichischem Boden befindliche Verbindung zwischen Wien und dem Bodensee hergestellt worden ist.

Derjenige Theil des Kaiserstaates, welcher nach dem Rhein entwässert, also das westlich vom Arlberg gelegene Gebiet, das Land „Vorarlberg“, war bisher vom Kern der Monarchie so gut wie abgeschnitten. Bei Innsbruck hatte die Eisenbahn ein Ende; von da führte die Poststraße durch das Oberinntal nach Landeck und über den Arlberg nach Bludenz und Drogenz im Rheinthale. Für den Schnellverkehr mußte die Eisenbahn des benachbarten Bayern in Anspruch genommen werden; der Baarenzug bewegte sich von Salzburg über München bis Lindau im Bodensee auf bairischem Gebiete.

Es bedarf nicht einer Beschreibung der Gefahren, welche dieser Zustand im Kriegsfall mit sich führen mußte. Man mag zwar sagen, ein Krieg Oesterreichs mit Deutschland sei eine Eventualität, die jetzt aus dem Bereich der Möglichkeit geschwunden sei. Aber trotzdem würden schon für den Fall, wo Oesterreich mit einer anderen Macht in Krieg gerieth und Deutschland sich neutral verhielte, aus der Isolirtheit Vorarlbergs empfindliche Calamitäten erwachsen können. Und sehen wir schließlich von jedem Kriegsfall ab, so wird Niemand leugnen, daß die wirtschaftliche Abhängigkeit, in welche Oesterreich von Deutschland durch den bisherigen Zustand gerathen war, trotz des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Nachbarstaaten für die Betheiligten immerhin ein drückendes Gefühl gewesen sein muß und daß daher die Regierung des Kaiserstaates ihrer Pflicht genügt hat, wenn sie an Abhilfe dieses Zustandes gedacht hat.

Von der dringenden Nothwendigkeit einer Aenderung dieses Mißstandes war auch die österreichische Regierung überzeugt, denn sonst hätte sie nicht, um ein von kaum 100,000 Menschen bewohntes Gebiet an ihr Eisenbahnnetz anzuschließen, eine Summe von 37 Millionen Gulden aus Staatsmitteln hergegeben.

Wir Deutsche können nun ohne Reid unseren Nachbarn die Freude über die Vollendung der Werkes gönnen. Und wenn auch bei dem Bau der Arlbergbahn militärische Rücksichten mitgewirkt haben, wenn man sogar die Eventualität eines Krieges mit Deutschland mitberücksichtigt hat, so wird auch das unsere Gefühle nicht beeinflussen. Denn die erste Pflicht eines Staatswesens ist die der Selbsterhaltung, und die Erfüllung derselben erfordert, daß die Möglichkeit eines Krieges selbst mit dem besten Freunde nicht außer Acht gelassen werde.

Aber wir glauben, es giebt einen höheren, für die österreichische Regierung noch schmeichelhafteren Gesichtspunkt, von dem aus man die Vollendung der Arlbergbahn betrachten muß, und das ist der, daß mit letzterer eine Kulturarbeit zum vorläufigen Abschluß gebracht worden ist, die mit dem Anfang dieses Jahrhunderts begonnen und dazu geführt hat, daß die Hindernisse, welche die Alpen dem Verkehr entgegengefeht haben, nunmehr als beseitigt gelten können.

Gleich nach dem Wiener Congresse begann jene für die commercielle Entwicklung Oesterreichs so wichtige Epoche der Alpenstraßenbauten. Zunächst wurde die Brennerstraße erneuert. An Stelle der schmalen, bergauf und bergab gehenden alten Straße trat eine neue, welche unter Vermeidung scharfer Steigungen allmählig die Passhöhe erklimmte und so breit war, daß selbst die schwerst beladenen Frachtwagen an jeder Stelle einander ausweichen konnten. Auch die Finstermünzstraße wurde auf Staatskosten erneuert und dadurch eine bequeme Verbindung zwischen dem Inntal und der alten Hauptstadt Tirols, sowie dem weinreichen Wintchgau hergestellt. Um endlich die bisher nur auf dem Umwege über Verona erreichbaren, früher zu Oesterreich gehörigen Gebiete um den Comersee enger mit der Monarchie zu verknüpfen, baute die Regierung die Straße über das Stiller Joch, bekanntlich die höchste Fahrstraße in Europa, ein Bauwerk, welches uns selbst heute noch, wo die Chaussee durch die Eisenbahn fast verdrängt ist, mit Bewunderung erfüllen muß.

Als nun in Folge des Baues der Bahnen über den Semmering, den Brenner und den Rottenmanner Tauern auch die Alpenthäler dem Eisenbahnverkehr erschlossen waren, da kam für die von Eisenbahnen nicht berührten Gegenden eine schlimme Zeit. Der Verkehr lenkte sich von ihnen ab, weil man lieber den zwar längeren, aber mit Windeseite durchflogenen Schienenweg wählte. So ging es auch der Arlbergstraße. Nach Eröffnung der Brennerbahn und vollends, nachdem die Gotthardtbahn in Betrieb gesetzt war, verödete die prächtige, von Landeck nach Drogenz führende Kunststraße und diente nur noch dem lokalen Verkehr.

Bedauerlich ist, daß nicht schon damals, als die Frage der Arlbergbahn zum ersten Mal aufs Tapet gebracht wurde, die für die Ausführung des Projectes nöthigen Summen bewilligt wurden. Wäre dies ge-

schehen, so hätte die Arlbergbahn vor der Gotthardtbahn einen Vorsprung gehabt, der schwer einzuholen gewesen wäre, während sie jetzt Mühe haben wird, letzterer den mit Recht zu beanspruchenden Antheil am Verkehre wieder abzurufen. Indessen auch hier wird die Zeit helfen und wenn selbst diese Hilfe versagt, so ist doch die späte Vollendung des Werkes immer noch besser als ein weiteres Hinausschieben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie aus Kiel gemeldet wird, sind jetzt definitive Bestimmungen über die Bildung und Entsendung eines deutschen Geschwaders nach der Westküste von Afrika getroffen worden. Das Geschwader wird aus den beiden gedeckten Corvetten „Bismarck“ und „Gneisenau“ und aus den Glatdeckcorvetten „Olga“ und „Ariadne“ bestehen; die erstgenannten führen je 16 Geschütze und 404 Mann Besatzung, die „Olga“ 10 Geschütze und 267 Mann und die „Ariadne“ 8 Geschütze und 238 Mann, die Gesamtstärke besteht also aus 50 Geschützen und 1313 Mann. Die größere Machtentfaltung an der westafrikanischen Küste dürfte vor allen Dingen den Zweck haben, bei den Landeseingeborenen in den deutschen Schutzbezirken den Respect vor der deutschen Flagge zu befestigen. Man darf auch, nachdem der Befehl zur Entsendung des Geschwaders gegeben, mit Sicherheit annehmen, daß die Reichsregierung sich im Besitze amtlicher Mittheilungen über die Vorgänge an der westafrikanischen Küste befindet.

— Fürst Bismarck ist so glücklich, eine doppelte Rückzugslinie zu haben, wenn er aus dem Getümmel des Kanzleramtes einmal fliehen will. Das sind seine Herrschaften Barzin und Friedrichsruh. Jetzt weilt er in Friedrichsruh, und dahin hat er am Freitag die großen Hamburger Kaufherren eingeladen, die an dem Handel in Westafrika und den Colonien am meisten betheiligte sind, um von ihnen ihre Ansichten über Regelung der Verhältnisse der deutschen Niederlassungen zu hören. Das ist eine wichtige und zugleich sehr erfreuliche Nachricht, denn man ersieht daraus, daß der Reichskanzler die Colonialfrage nicht vom grünen Tisch aus, sondern im Einvernehmen mit den betheiligten Sachverständigen regeln will, jedenfalls auch, um mit der aus dieser Quelle geschöpften Kenntniß im Reichstag den superflugen Herren, welche über diese Dinge aburtheilen, ohne etwas davon zu verstehen, gebührend heimleuchten zu können.

— Frankreich. Die Einberufung der Kammern ist auf den 14. October festgesetzt. Ferry soll im Ministerrath Bericht erstatten haben über ein Abkommen mit Deutschland. Deutschland würde hiernach Frankreich in Egypten gegen England unterstützen, ihm ferner seine guten Dienste in China leihen und die Franzosen zum Handel in der Kolonie Kamerun zulassen. Dagegen verlangt Deutschland die gleichen Rechte für seine Landesangehörigen in allen französischen Colonien an der Westküste von Afrika mit Inbegriff des Kongogebietes.

— Belgien. Am Sonntag fand in Brüssel eine Generalversammlung des liberalen Vereins statt, um die Mittel des Widerstandes gegen das Schulgesetz zu berathen. Der liberale Deputirte Janson ermahnte die liberale Partei angesichts der nahe bevorstehenden Kommunalwahlen zur Einigkeit. Goblet machte Vorschläge zur Organisation des Widerstandes gegen das Schulgesetz, die großen Besitzthümer der religiösen Korporationen müßten für den Unterricht verwendet werden, das Loosungswort der Liberalen sei „Trennung der Kirche vom Staat!“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock, 1. October. Mit dem heutigen Tage hat ein hochachtbarer hies. Bürger, der sich der Sympathien in den weitesten Kreisen zu erfreuen hat, unsere Stadt verlassen, um nach einer 50jährigen Thätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Herr Oberforstmeister Kühn, Ritter ic., der seit ca. 25 Jahren in dieser Stellung unter uns gelebt hat, ist mit dem gestrigen Tage aus dem Staatsdienst getreten und nach Zwickau übergesiedelt, um dort den Rest seines Lebens in Ruhe zu genießen. Liebenswürdig in gesellschaftlichen Kreisen, wohlwollend gegen Jedermann und human gegen seine Untergebenen hat der Genannte sich hier stets der größten Hochachtung zu erfreuen gehabt, und um der Verehrung und Liebe für ihren Vorgesetzten einen würdigen Ausdruck zu geben, haben die Forstbeamten dem Scheidenden ein prächtiges Delgemälde anfertigen lassen, das den Augenblick darstellt, wo derselbe am 1. October 1872 einen Zwölfsender auf Wiltschhäuser Revier erlegte, dessen herrliches Geweih stets ein Prachtstück unter den Jagd-Trophäen des Hrn. Oberforstmeister war. Möge dem treuewährigen und im Dienste seines Königs ergrauten Beamten nach einer so langen segensvollen Thätigkeit, die Se. Majestät heute am 50jährigen Jubiläumstage außer früher schon ertheilten hohen Auszeichnungen noch mit der Verleihung des Comthurkreuzes vom Abrechtsorden zu belohnen geruhte, ein freundlicher Lebensabend beschieden sein. — Der Amts-

nachfolger des Hrn. Oberforstmeister Kühn ist der von Schwarzenberg hierher versetzte und mit dem heutigen Tage bereits in seine hiesige Stellung eingetretene Herr Oberforstmeister Oskar Heinrich Greifenbahn.

— Schönheide, 29. September. Im Anschluß an die in Nr. 114 dieses Blattes von Delsnik berichtete Klage, daß die Größe der Semmeln beziehentlich die Brodpreise nicht mit den niedrigen Getreidepreisen in Einklang stehen, können wir mittheilen, daß auch hier die Brodpreise und das Gewicht der Semmeln sehr verschieden sind. Besonders auffallend ist die große Differenz in dem Gewichte der Semmeln. Während beispielsweise eine Vierpfennigsemmel bei einem Bäcker 100 Gramm, bei der Mehrzahl der Bäcker aber 90 und 95 Gramm wiegt, giebt es einige Bäcker, bei denen das Gewicht eines gleichen Gebäckstückes nur 70 Gramm beträgt.

Nach einem bereits vor Jahren von der Ortsbehörde aufgestellten Regulative sind die Verkäufer von Backwaaren hier verpflichtet, den Preis und das Gewicht ihrer Waaren im Verkaufsort anzuschlagen. Um Bestrafungen wegen Verkaufes zu leichtem Brodes zu entgehen, haben nun mehrere Bäcker auf dem Anschlag das Gewicht ihrer Brode, die sie seither als 6-Pfünder verkauft, mit nur 5 Pfund bezeichnet. Thatsächlich wiegen die Brode aber 5½ bis knapp 6 Pfund. Da es hier von jeher üblich gewesen ist, Gpfündige, nicht aber 5pfündige Brode zu backen, so war die Annahme gerechtfertigt, daß bei den Käufern der Irrthum erregt werde, nur Brode zu erhalten, die volle 6 Pfund wiegen müßten, um so mehr, als auch der Preis eines solchen auf dem Anschlag mit 5 Pfund bezeichneten Brodes derselbe ist, wie er bei andern Bäckern für ein vollwertiges Sechspfunderbrod gefordert wird. Der Gemeinderath hat nun vor Kurzem ordensstatutarisch festgesetzt, daß das Gewicht, welches die Brode in den verschiedenen Größen vertreten soll, in Pfunden durch Zahlen, z. B. 6 Pfund mit 6, 5 Pfund mit 5 ic. auf der Oberfläche des Brodes so zu markiren ist, daß diese Bezeichnung nach dem Ausbacken noch deutlich erkennbar ist.

Trotz dieser zweckmäßigen Anordnung werden hier und da noch Klagen über zu leichtes Brodgewicht vernommen, Klagen, die aber meist unbegründet und darauf zurückzuführen sind, daß von denjenigen Käufern, welche ihr Brod bei Bäckern entnehmen, die sich der oben bezeichneten Manipulation noch bedienen, übersehen wird, daß die Brode nach dem Anschlag im Verkaufsorte und nach der Bezeichnung auf der Oberfläche der Brode nur 5 Pfund zu wiegen brauchen. Ein Recht, sich in solchen Fällen über mangelhafte Aufsichtsführung der Polizeibehörde zu beklagen, hat in derartigen Fällen Niemand, denn es kann selbstverständlich den Gewerbetreibenden nicht der Preis und das Gewicht ihrer Waaren vorgeschrieben werden. Die Polizeibehörde hat nur die Pflicht, darauf zu sehen, daß dasjenige Gewicht, mit welchem die Brode bezeichnet sind, auch wirklich vorhanden ist. Das Publikum ist durch einen bloßen Blick auf die Oberfläche der Brode in der Lage, sich Kenntniß zu verschaffen, welche Bäcker 5-Pfünder und welche 6-Pfünder verkaufen. Bei Broden, auf denen sich nur eine 5 befindet, können eben nur 5 Pfund gefordert werden. Hoffentlich genügen vorstehende Zeilen zur Beseitigung der in dieser Frage noch hier und da anzutreffenden Irrthümer.

— Zwickau. Die Tagesordnung zur Sitzung des Kreis Ausschusses zu Zwickau, Mittwoch, d. 8. October d. J., Mittag ½ 12 Uhr besagt Folgendes: 1) Das neue Anlagenregulativ für Marienberg. 2) Die unentgeltliche Abtretung von Areal Seiten der Stadtgemeinde Thum zur Wiltschthal-Eisenbahn. 3) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden von a) Hohenstein und Schöned wegen Erstattung von Bekleidungsanwand für den Schuhmacher E. A. Jahn in Schöned, b) Gablenz und Waldkirch wegen Unterstützung der verehel. Buschmann. 4) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Plauen durch eine Gasrohrleitung. 5) Recurs der verehel. Hesselbach in Dresden gegen ihre Abschätzung zu den Communanlagen in Schneeberg. 6) Recurs des Webers E. G. Dressel in Falkenstein gegen seine Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 7) Recurs des Monteur Möniger in Falkenstein gegen seine Heranziehung zu den Communanlagen daselbst. 8) Recurs des Fabrikbesizers H. Müller in Hirschfelde wegen seiner Abschätzung zu den Communanlagen in Marienberg. 9) Differenz zwischen den Ortsarmenverbänden von Grimmitzschau und Steinpleiß wegen Erstattung von Cur- und Verpflegelosten für den Handarbeiter Franz aus Zoppotzen. 10) Erhebung einer Schankgewerbesteuer vom Gast- und Schankwirthschaftsbetriebe sowie vom Kleinhandel mit Branntwein in Eisenstock.

— Plauen. Die am Sonnabend Abend vom hiesigen Maschinenstickerverein im Parterresaal der Centralhalle abgehaltene Allgemeine Sticker-versammlung war von nahezu 200 Lohn- und Fabrikstücken besucht. Die Versammlung sprach sich zunächst einmüthig für Einführung einer geregelten Arbeitszeit (die 12 stündige) aus. — Bisher ist 12, 13, 14, mitunter auch 15 Stunden täglich gearbeitet

wort dem brei ung stimm ungen zu eigen die eine vergo dor zu an ande Meie wollt licher daß über theilli und ein n sich d ist hi am 2 Berli faren triebe der f hinau mußte rofor gen n. 3 U landf schaft. D diese Areal als da Fläche, darbi deren a Fernro überfte obachte Laune die W einer G ung e ihren B worden sich so überflä heraus Oceane findung daß an in den das hie Meinn der Fe endgilt fleines, 60 ode Mond daß jerr können, zeigen fwerfen, Wasser Jahre an mä ung, d Betten Mond Fläche a sein mü guten C Laufe d sinnig, vielen vom G jenes B noch di unseren gebirg des M Pläden Namen als sie mit Ba Ferngl Beden f

worden. — Es wurde beschlossen, diese Angelegenheit dem bevorstehenden Sächsischen Stickerkongress zu unterbreiten. Hinsichtlich der zweiten Frage, die Erhöhung der Löhne für Lohnsticker betreffend, wurde einstimmig eine dahingehende Resolution gefasst, daß allen Lohnstickern zu empfehlen sei, eine Lohnerhöhung von 20% auf Cambric und 30% auf Tüll zu verlangen. Denjenigen Stickern, welche keine eigenen Maschinen haben, welchen aber gleichfalls die Löhne verringert worden seien, wird empfohlen, eine Lohnerhöhung von 10% anzustreben.

— Kirchberg, 29. September. Bei der am vergangenen Sonntag im benachbarten Sauerstorf stattgehabten Fahnenweihe hatte der hierzu mit anwesende Militärverein Stübengrün einen Verlust zu beklagen. Als man dessen Fahne, wie die der anderen Militärvereine über dem Musikorchester des Meierschen Gasthofsaales herabhängend befestigen wollte, führte sie mit einer gerabe über ihr befindlichen Petroleumlampe eine derartige Carambolage aus, daß der Delbehälter zerbrach und der Inhalt sich über diese Fahne ergoß. — Ferner kam allen Beteiligten des Weiheaktes, Vorstehern, Festungsfrauen und Gesangsvereinen, circa 100 Personen an der Zahl ein nicht geringer Schreck auf dem Podium an, als sich dasselbe gegen 1/2, m plötzlich senkte. Sonst aber ist hierbei kein Vertuit weiter eingetreten.

— Ein etwas sonderbares Vergnügen machte sich am Donnerstag ein in einer Privat-Casinerie in der Berlinerstraße zu Großenhain installirtes Husarenpferd. Von unwiderstehlichem Wissensdurst getrieben, stieg es die vom Stalle nach den Wohnungen der Husaren führende ziemlich enge und steile Treppe hinauf. Natürlich konnte es nicht mehr herunter und mußte daher, nachdem es von einem Kosakart Chloreformirt worden, von zehn Husaren heruntergetragen werden. — So schreibt man wenigstens der „S.-M.-Ztg.“ aus Großenhain.

Ein Blick auf den Mond.

Unter dieser Ueberschrift brachte kürzlich die Köln. Ztg. einen höchst interessanten Artikel über die Mondlandschaften, nach dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Der Mond wendet uns stets dieselbe Seite zu, und diese uns sichtbare kreisförmige Oberfläche umfaßt ein Areal von 344,320 Quadratmeilen, fast genau so viel als das russische Kaiserreich. Es ist also eine ungeheure Fläche, welche sich auf dem Monde unserm Studium darbietet, und man begreift ohne Schwierigkeit, daß deren erschöpfende Durchforschung mittels unserer heutigen Fernrohre eine Arbeit ist, die eines Menschen Kräfte übersteigt, besonders da der Astronom nicht immer beobachten kann, wenn er will, sondern völlig von der Laune des Wetters abhängt. Dennoch ist es gelungen, die Mondoberfläche kartographisch aufzunehmen, mit einer Genauigkeit und Vollständigkeit, welche Bewunderung erregt, und die einzelnen Mondlandschaften mit ihren Bergen und Klüften sind vermessen und beschrieben worden, ähnlich wie irdische Landschaften. Dabei hat sich sofort ein fundamentaler Unterschied zwischen der Oberfläche des Mondes und derjenigen unserer Erde herausgestellt, indem nämlich auf dem Monde keine Ozeane und Meere vorhanden sind. Gleich nach Erfindung der Ferngläser hatte man zwar angenommen, daß auch der Mond Meere besitze, und glaubte diese in den großen grauen Flecken zu erkennen, die schon das bloße Auge in dem Vollmonde wahrnimmt. Die Meinung, die nur bei der früheren Unvollkommenheit der Ferngläser entstehen konnte, ist jedoch längst und endgültig als irrig erkannt worden. Schon vor ein kleines, auf einer Fensterbank aufstellbares Fernrohr mit 60 oder 80facher Vergrößerung besitzt und damit den Mond betrachtet, wird bald zu der Einsicht kommen, daß jene grauen Flächen des Mondes keine Meere sein können, sondern nur ebene Regionen. Denn in ihnen zeigen sich verstreut kleine Berge, welche schwarze Schatten werfen, Erhöhungen und Vertiefungen, die bei einem Wasserpiegel nicht vorkommen können. Ein genaues, Jahre lang fortgesetztes Studium der Mondoberfläche an mächtigen Fernrohren führt jedoch zu der Ueberzeugung, daß jene grauen Flecken wenigstens theilweise die Betten verschwundener Mondmeere sind, daß es für den Mond eine Zeit gegeben hat, zu welcher an seiner Oberfläche auch oceanische Wassermassen vorhanden gewesen sein müssen. Bezüglich unserer Erde nimmt man mit guten Gründen an, daß die freie Wassermenge sich im Laufe der Zeit vermindert. Es ist durchaus nicht widersinnig, anzunehmen, daß auf unserem Monde schon seit vielen Jahrtausenden die ursprünglichen Wassermassen vom Gestein des Bodens aufgesaugt und im Innern jenes Weltkörpers verschwunden sind, so daß heute nur noch die ausgetrockneten Betten der alten Ozeane vor unseren Blicken daliegen und die Mondoberfläche eine gebirgige, wasserlose Wüste bildet. Die ersten Beobachter des Mondes mit dem Fernrohr, welche jene grauen Flächen für Mondmeere hielten und ihnen entsprechende Namen gaben, waren daher nur insofern im Irrthum, als sie glaubten, diese Becken seien noch gegenwärtig mit Wasser erfüllt, was nicht der Fall ist. Mit starken Ferngläsern erkennt man, wie bereits bemerkt, in diesen Becken kleine Berge und kraterähnliche Bildungen, häufig

aber auch lange, niedrige Hügelzüge und Dämme, die sich weithin durch die Fläche erstrecken. Sie sind dann am deutlichsten sichtbar, wenn die Sonne erst kurze Zeit über ihnen aufgegangen ist und sie lange Schatten werfen. Auch kurz bevor die Sonne über einer Mondlandschaft untergeht, treten die kleinsten Hügel in den grauen Flächen oder Narven sehr klar hervor. Man sieht dann in Gegenden des Mondes, die sonst ziemlich monoton erscheinen, eine große Menge kleiner Unebenheiten, indem diese eben durch ihre Schatten in deutlichem Relief hervortreten. Manche der niedrigsten Hügelzüge, welche mittelgroße Fernrohre zeigen, mögen nur die Höhe unserer Kirchtürme erreichen, sie sind aber trotzdem sichtbar, sobald sie sich in den ebenen Flächen mehrere Meilen erstrecken, weil dann ihr Schatten als feine schwarze Linie erkennbar wird.

Die grauen Flächen erscheinen meist mit gewaltigen plateauähnlichen Gebirgsmassen umgeben, die ihrerseits allenthalben von ungeheuren kreisförmigen Ringwällen durchsetzt werden. Besonders auf der südlichen Hälfte der Mondkugel stehen diese Ringwälle so zahlreich aneinander gedrängt, daß die Mondoberfläche dort gleichsam durchlöchert aussieht. Man erblickt diese Formationen am deutlichsten etwa zur Zeit des ersten oder letzten Viertels und überhaupt, wenn der Mond als Sichel erscheint. Alsdann fallen die Sonnenstrahlen mehr oder weniger schräg auf die Mondoberfläche, und die kreisförmigen Vertiefungen sind voll schwarzer Schatten, während ihre Bergumwallungen im Sonnenlichte glänzen. Ein imposantes Schauspiel gewährt es, mit dem Fernrohre den Sonnenaufgang über einem solchen gewaltigen Bergwalle zu beobachten. Zuerst taucht aus dem schwarzen Nachtdunkel ein matter Punkt hervor, ähnlich einem schwachen Stern, aber nach und nach wird er heller und erscheint endlich als glänzender Lichtfleck. Es ist dies eine der höchsten Kuppen auf dem Ringwalle, die bereits von dem ersten Sonnenstrahl getroffen wird, während alles Uebrige noch in Nacht liegt. Nach einiger Zeit bemerkt man eine zweite glänzende Spitze, nicht selten auch noch eine dritte und vierte, und endlich sieht man einen leuchtenden Halbkreis, der eine nachtschwarze Fläche umschließt. Man hat jetzt den Gipfel des Ringwalles vor sich, der nun bereits im Lichte der Morgensonne glänzt, während die von ihm umschlossene Höhlung als tiefer Abgrund noch in Nacht liegt. Allmählich steigt die Sonne über jener fernen Landschaft höher und langsam kriecht das Licht die Abhänge des Walles hinab, immer deutlicher tritt dieses als zackige, wild zerrissene, Bergmasse hervor. Da plötzlich blitzt im Mittelpunkte des nachtdunklen centralen Abgrundes ein heller Punkt auf; auch er erweitert sich allmählich und endlich gewahrt man, daß hier ein Centralberg oder eine kleine Bergkuppe sich befindet, die immer klarer hervortritt. Nachdem die Sonne eine gewisse Höhe erreicht hat, wird allmählich auch die vom Ringwalle umschlossene innere Höhlung mehr oder weniger schattenfrei, nur auf dem einen Wallabhänge liegt ein kurzer, schwarzer Schatten und ebenso zeigt der Centralberg einen spitzen Schatten. Jetzt sind im Innern der Höhlung zahlreiche kleine Hügel, Gruben, Dämme und andere Unebenheiten des Bodens zu erkennen, bisweilen auch helle und dunkle Flecken, deren eigenthümliches Wesen räthselhaft ist. Nach außen zeigt sich der Ringwall wieder zerklüftet, Terrassen und kleine Parallellinien umsäumen seine Gipfel und tiefe, schwarze Schluchten laufen radial von ihm gegen die benachbarte Ebene hinaus. Auch erkennt man auf dem äußern sowohl als auch dem inneren Abhänge häufige kleine Krater, nicht selten auch ist der Wall an einer Seite zertrümmert und es hat sich hier ein neuer großer Krater eingeschoben. Nähert sich die Sonne für die betreffende Mondlandschaft ihrer Mittagshöhe, so verschwinden die Schatten und man erblickt nur noch eine einfarbige Fläche, in der gleichwohl hellere und dunklere Punkte zu erkennen sind. Nach und nach, in dem Maße als die Sonne sinkt, treten wieder kleine Schatten hervor, die aber nun alle nach Westen hinfallen, und die oben geschilderten Vorgänge wiederholen sich in umgekehrter Reihenfolge, bis die ganze Landschaft in der Mondnacht verschwindet.

Diese Schilderung ist übrigens nur sehr unvollkommen, denn eine Beschreibung kann die Pracht des Anblicks nicht ausdrücken, welchen der Sonnenauf- oder Untergang über eine wildzerklüftete Mondlandschaft an einem großen Fernrohre gewährt. Wie könnte man auch den Eindruck schildern, den der Beobachter empfängt, wenn er die Sonne aufgehen sieht über den ungeheuren Gebirgsmassen der Mond-Apeninen, die ostwärts 10,000 Fuß tief steil abstürzen gegen eine weite, wellige Ebene, aus der neben vielen kleineren drei gewaltige Ringgebirge oder Krater, Archimedes, Autolysus und Aristillus genannt, emporragen! Mit einem Blick überschaut das Auge am Fernrohre hier eine Fläche von der Größe des deutschen Reiches, erfüllt mit einer unfassbaren Mannigfaltigkeit fremdartiger Gebirgsformen. In schweigender Ruhe breitet sich diese Mondwelt vor dem erstaunten Blicke aus; meilenlange tiefe Schatten senden die thurmformigen Gipfel der Apeninenkette in die Ebene, die mit zahllosen größeren und kleineren Unebenheiten bedeckt und von tief eingerissenen Schluchten durchzogen ist; wer kann alle diese kleinsten Pünktchen zählen, wer sie deuten und die stummen Geheimnisse enträthseln, die sich hier dem menschlichen Auge darbieten! Wenn man jahrelang behufs topographischer Studien die Mondoberfläche durchforscht hat, so wird man mit vielen Land-

schaften derselben allmählich aufs Genaueste vertraut man erwartet am Fernrohre das Auftauchen eines Ringgebirges, einer Berggruppe, eines steilwandigen kleinen Kraters, einer einzelnen Klippe aus der Mondnacht, und sie kommen hervor stets in den altbekannten Formen und dennoch in tausend feinen Einzelheiten dem Auge immer wieder Neues, nie Gesehenes darbietend. Wohl gewährt es ein erhebendes Gefühl, solche Blicke zu thun in eine ferne Welt, aber den Forscher, dessen Aufgabe es ist, diese unzähligen Einzelheiten der Landschaft in Karten niederzulegen und zu beschreiben, beschleicht doch eine tiefe Niedergeschlagenheit bei der Unmöglichkeit, Alles, was sein Auge schaut, zu vermessen und zu zeichnen. Fast 15 Jahre lang hat Lohrmann, 7 Jahre hindurch Mädler ununterbrochen gearbeitet, um eine Generalkarte des Mondes im Maßstabe von 1: 3,556,000 herzustellen (es ist dies der gleiche Maßstab, in welchem in Stieler's Hand-Atlas die Uebersichtskarte des deutschen Reiches, Nr. 17, gegeben ist), aber 32 Jahre waren erforderlich zur Vollendung der in doppelt so großem Maßstabe ausgeführten Mondkarte von Julius Schmidt. In der Karte von Mädler sind 7735 Krater eingetragen, in derjenigen von Schmidt 32,856 und daneben unzählbar viele Berge und Hügel. Schmidt bemerkt, daß, wenn es möglich wäre, den Mond vollständig mit Hülsen einer 600maligen Vergrößerung abzubilden, so würde man allein gegen 100,000 Krater darzustellen haben, eine Schätzung, die ich nur als sehr mäßig bezeichnen kann, denn in manchen grauen Flächen des Mondes erblickt man bei sehr klarer, ruhiger Luft die kleinsten Krater zahlreich wie die Sterne des Himmels.

Bermischte Nachrichten.

— Furchtbares Unglück. Aus der Gouvernementsstadt Kostroma in Rußland sind Nachrichten über eine schreckliche Schiffs-Katastrophe eingelaufen. Der mit Thee, Rum und Zucker beladene Dampfer „Druschina“ gerieth auf der Fahrt von Nischni-Rowgorod nach Rybinsk (Gouvernement Jaroslaw) mitten auf dem Wolgastrome in Brand. Der Schiffskapitän ließ die Anker werfen, der Sturm riß sie aber entzwei und trieb das lichterloh brennende Schiff auf dem Strome weiter. Das Schiff gerieth unter andere Schiffe und setzte zwei derselben in Brand. Dann jagte der Sturm den Dampfer „Druschina“ in einen Hafen mitten unter eine Menge anderer Handelsschiffe, in Folge dessen viele Schiffe und der Hafen in Brand geriethen. Der Hafen- und der Schiffesbrand dauerte, von dem ausgegossenen Petroleum genährt, noch lange fort, und es schien keine Möglichkeit vorhanden, denselben zu löschen. Alle Waaren auf den Schiffen und in dem Hafen sind vernichtet, mehrere Menschen sind verbrannt. Der Strom glich mehrere Werst weit einem Feuermeere und gewährte einen fürchterlichen Anblick. Der Schaden wird sich auf mehrere Millionen Rubel belaufen.

— Aus Amerika. Vor etwa einem Monat nahm sich ein junger Deutscher — wenn wir uns nicht irren, ein Westfale — in Milwaukee, Wisc., das Leben. Der „Ansiedler in Wisconsin“ bringt über diesen Fall nach Angaben im „Herald“ das Folgende: „Der Selbstmord Paul Overbeck's giebt zu vielfachen Reflexionen Anlaß. Jung, gebildet, talentvoll, konnte es ihm doch nicht gelingen, sich hier eine Existenz zu schaffen und er zog den Tod einem schweren Kampfe um's Dasein vor. Junge Männer von gleicher Gemüthsart kommen jährlich zu Tausenden über's Meer, um hier elend zu Grunde zu gehen. Ihnen fehlt die Energie, die nöthige Thatkraft, sich trotz widriger Lebensumstände eine Stellung in der Welt zu erobern. Sie schreden vor dem Kampfe zurück, weil sie zu Hause verhätschelt und nicht früh schon daran gewöhnt worden sind, das Leben ernst zu nehmen. In den gebildeten Kreisen Deutschlands hält man es für eine Schande, die Söhne etwas Praktisches lernen zu lassen. Ist der Vater wohlhabend, dann ist es selbstverständlich, daß der Junge studiren muß, ist er arm, dann sagt er: „Der Junge soll es besser haben, wie ich es hatte, er soll sich nicht so zu plagen brauchen und muß auf die hohe Schule“. Gesagt, gethan. Der Vater darbt sich den Bissen Brod vom Munde ab, um die Collegengelder des Sohnes bezahlen zu können, während der Sohn oft gar nicht an's Studiren denkt, sondern in der Kneipe mit gleichen Gesinnungsgenossen sitzt. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Aufenthalt auf der Universität für viele junge Leute verhängnißvoll ist; die Unsitte des Saufens, welche unter den deutschen Studenten vorherrscht, hat schon viele hoffnungsvolle Jünglinge zu Grunde gerichtet und zu Trunkenbolden gemacht. Obgleich von den Todten nur Gutes gesagt werden soll, so können wir doch nicht umhin zu sagen, daß eine der Hauptursachen des Selbstmords das Kneipenleben war. Wie der Berichtstatter richtig schrieb, auf der Universität war Overbeck einer der Tollsten der Tollen. Er lernte dort das Trinken und brachte den Hang dazu auch nach Amerika mit. Anstatt nun hier seine freie Zeit dazu zu verwenden, gut Englisch oder etwas Praktisches zu lernen, verbrachte er seine Zeit in der Kneipe und klagte über das Land, weil ihm die gebratenen Tauben nicht in den Mund geflogen kamen. So geht es mit den meisten gebildeten jungen Leuten, die aus

Deutschland herüberkommen. Leute dieser Art passen nicht für Amerika und ihre Eltern sollten sie lieber zu Hause behalten, als sie in die Besserungsanstalt Amerika schicken."

Auch die Dreikaiser-Begegnung hat die Dichter mobil gemacht und zu poetischen Ergüssen begeistert. Im Fremdenbuch einer kleinen Radesheimer Weinstube verzeichnete unterm 15. d. Mts. Herr Fischer aus Leipzig zunächst die folgende unbestreitbar richtige Mittheilung:

Drei mächtige Kaiser kamen
Zusammen am heutigen Tag
Auf dem Schloß mit dem polnischen Namen,
Das an Rußlands Grenze lag.

Der Leipziger Dichter betont nun die Friedens-Absichten der Kaiser-Zusammenkunft und fährt fort:

Ob wir dies Ziel erreichen,
Das sie ersehnt, erstrebt?
Ich hab' ein günstig Zeichen
Dafür am Rhein erlebt:
Ich stand zur selben Stunde
Vor'm Denkmal am Niederwald,
Wohl führt die Posaune zum Runden
Des mordenden Kriegers Gestalt,
Doch wird er nicht rufen zur Feinde,
Verkünden will ich's laut:
Denn in die Kriegs-Trompete
Hat ein Böglein sein Nest gebaut.

Standesamtliche Nachrichten von Eibensfeld
vom 24. bis mit 30. September 1884.

Geboren: 293) Dem Handarbeiter Ernst Louis Süß hier 1 Tochter. 294) Der unverehel. Lombourierin Minna Hulda Anger hier 1 Sohn. 295) Dem Grenzaufseher Christian Im-

manuel Ernst Weger in Wildenthal 1 Sohn. 296) Dem Maschinenflicker Ernst Heinrich Flach hier 1 Sohn. 297) Dem Stellmachermeister Heinrich Kossbach hier 1 Sohn. 298) Dem Handarbeiter Franz Göp hier 1 Tochter. 299) Dem Sparkassen-controlleur Oscar Anton Strider hier 1 Tochter. 300) Dem Gifengießer Karl Gustav Wolf hier 1 Sohn. 301) Dem Maschinenflicker August Erdmann Weidrauch hier 1 Tochter.

Aufgehoben: 37) Der Zimmermann Albrecht Hermann Hüster hier mit der Räderin Anna Auguste Jugel hier.

Verstorben: 170) Des Maschinenflickers Ernst Bernbard Flach hier Tochter Rosa Vina, 1 Tag alt. 171) Der unverehel. Lombourierin Emma Emilie Zeiger hier Tochter Lina Marie, 1 Monat 21 Tage alt. 172) Der Postkassener Karl Hermann Dost hier, 68 Jahre 5 Monate 12 Tage alt. 173) Des Stellmachermeisters Heinrich Kossbach hier Sohn Julius Heinrich, 2 Stunden alt. 174) Des Waldarbeiters Carl Louis Siegel in Wildenthal Sohn Albert Otto, 10 Monate 25 Tage alt. 175) Der Maurer Carl Heinrich Ferdinand Unger hier, 69 Jahre 2 Monate 27 Tage alt.

Bekanntmachung.

Die auf das Jahr 1884 fälligen Kirchenquatenber sind bis Ende October abzuführen. Die nach diesem Termine noch offenen Reste werden auf Kosten der Säumigen einkassirt.

Eibensfeld, den 1. October 1884.

Der Kirchenvorstand.
3. Austr.: Weisner.

Landwirthschaftliche Lehranstalt Worms.
23. Jahrgang.

Programme und Auskunft für den am 1. November beginnenden Cur- sus ertheilt gerne

Die Direction.

Lombourierer

bei wöchentlichem Verdienst von 13—15 Mark finden dauernde Beschäftigung bei

Hermann Mayer,
Plauen, Bergstr. 11.

Lohn = Arbeit

von **Friedr. Seidel, Plauen,**
wird stets ausgegeben:
Schönheitsstraße, im früheren Franz Seidel'schen Gebäude.

Äpfel.

Nächsten Sonnabend werde ich mit ca. 15 Scheffel Äpfel, feine Waare, auf dem Neumarkt in Eibensfeld feilhalten. Gebhardt a. Schönheide.

Bergmann's Original = Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Frankf. a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Von anerkannt vorzüglic. Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen u. Vorräthig Stück 50 Pf. bei **G. A. Nötzl.**

Feinste Goth. Cervelatwurst

" " Trüffelwurst
" " Zungenwurst
" " Schinkenwurst
empfehlst **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Ein Familien-Logis

ist zu vermieten und kann zu Neujahr bezogen werden. Reflectirende wollen ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Auf Wunsch werden noch **Bäder** verabreicht. **G. G. Seidel.**

Drei Acker Feld und Wiese

am Crottensee hat zu verpachten **L. Rockstroh.**

Von heute an sehr fettes

Schöpsenfleisch

bei **Albert Weisner,**
„Gasthaus z. Stern.“

Ein transportabler Hühnerstall ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Winter = Paletots und Dolmans

für Damen und Mädchen empfehle bei größter Auswahl in nur neuen Façons zu den billigsten Preisen. Ferner mache auf mein großes Lager **Regenpaletots & Kragenmäntel** aufmerksam.

A. J. Kalitzki.

Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibensfeld im Monat October 1884.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	18	1	4		36	10	1	23.	72	6	10
2.	18	2	4		18	1	4		36	10	1
3.	7.	keine	Beleucht.	17.	72	6	10		18	1	4
8.	36	6	9		36	10	1	24.	72	6	10
9.	36	6	10		18	1	4		36	10	1
10.	72	6	10	18.	72	6	10		18	1	4
	36	10	12		36	10	1	25.	72	6	10
11.	72	6	10		18	1	4		36	10	1
	36	10	12	19.	72	6	10		18	1	4
12.	72	6	10		36	10	1	26.	72	8	10
	36	10	1		18	1	4		36	10	1
13.	72	6	10	20.	72	6	10		18	1	4
	36	10	2		36	10	1	27.	36	9	1
14.	72	6	10		18	1	4		18	1	4
	36	10	1	21.	72	6	10		36	10	1
	18	1	3		36	10	1	28.	18	1	4
15.	72	6	10		18	1	4	29.	36	11	1
	36	10	1	22.	72	6	10		18	1	4
	18	1	4		36	10	1	30.	18	12	4
16.	72	6	10		18	1	4	31.	18	1	4

Frachtbrief-Formulare
Oesterreich. Zolldeclarationen
Französische Zolldeclarationen
in Schwarz- und Rothdruck
Wechselschema
Anweisungen
Rechnungsformulare
Zoll-Inhaltserklärungen
Etiquettes f. Petroleumverkauf
hält stets vorräthig die Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

Kartoffel-Körbe
empfehlst billigst **Herm. Weisner,**
Korbmacher in Eibensfeld.

Sopha's
m. Federst. u. Halbwooll-Bezug, **R. 33,**
Matrassen

mit Drellbezug, **R. 20,** empfehlst das Möbelmagazin von **G. A. Bischoffberger,**
Eibensfeld.

Zur Notiznahme.

Herr Julius Köbel ist mit heutigem Tage aus unserem Geschäft entlassen. Plauen i. B., 23. September 1884.
C. & H. Dietrich,
Stickmaschinenfabr.

Mein Lager

Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Herren-Ueberziehern, Knaben-Ueberziehern,

sowie in einzelnen Hosens, Westen, Jaquets und sämtlichen Arbeitszeugen ist auf das Beste sortirt und empfehle genannte Artikel zu ganz erstaunlich billigen Preisen.

A. J. Kalitzki.

NB. Herren-Anzüge und Paletots werden laut Muster-Collection in 3 bis 4 Tagen auch nach Maas gefertigt. D. D.

Ein Transport sehr fette **Schafe** steht Donnerstag, den 2. October im Hotel Stadt Leipzig zum Verkauf.

Achtungsvoll **Wilhelm Zentner.**

Zwei bis drei junge, kräftige **Mädchen** aus anständiger Familie können für das **Lombourfach** unter günstigen Bedingungen und für dauernde, lohnende Arbeit angelehrt werden. Näheres bei **Emil Weisner.**

Geübte Lombourierer

zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,40	9,15	2,14	7,0	
Burghardtsbf.	5,33	10,13	3,15	7,56	
Wohnitz	6,14	10,54	4,10	8,39	
Wohnitz	6,27	11,7	4,23	8,52	
Kue (Ankunft)	6,46	11,27	4,43	9,12	
Kue (Abfahrt)	8,20	6,53	11,35	4,57	
Wohnitz	4,6	7,37	12,8	5,28	
Eibensfeld	4,23	7,53	12,22	5,41	
Schönheide	4,34	8,5	12,31	5,50	
Rautenfranz	4,59	8,30	12,50	6,8	
Jägergrün	5,11	8,41	1,1	6,18	
Schöneck	5,57	9,21	1,44	6,55	
Wohnitz	6,11	9,34	1,59	7,9	
Wohnitz	6,40	10,0	2,28	7,35	
Adorf	6,49	10,9	2,37	7,44	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,40	8,3	1,22	6,30	
Wohnitz	4,56	8,21	1,38	6,36	
Wohnitz	5,26	8,51	2,5	7,8	
Schöneck	5,52	9,19	2,30	7,31	
Jägergrün	6,30	9,58	3,8	8,7	
Rautenfranz	6,37	10,5	3,15	8,14	
Schönheide	7,0	10,29	3,39	8,35	
Eibensfeld	7,11	10,40	3,50	8,45	
Wohnitz	7,22	10,51	4,1	8,55	
Kue (Ankunft)	7,56	11,25	4,35	9,25	
Kue (Abfahrt)	5,33	8,20	11,40	5,5	
Wohnitz	5,55	8,51	12,1	6,27	
Wohnitz	6,13	9,14	12,19	6,45	
Burghardtsbf.	6,57	10,9	1,3	6,28	
Chemnitz	7,44	11,12	1,49	7,19	

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10 " 5 " " Chemnitz.
Mittags 11 " 50 " " Adorf.
Nachm. 3 " 15 " " Chemnitz.
5 " 10 " " Adorf.
Abends 8 " " " Kue resp. Chemn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 67,25 Pf.